

Engel – Glaube – Lebenskunst

**Spiritueller Zwei-Tag-Raum
in der Karwoche (März)
und zu den herbstlichen Engelfesten (September)
- ein Kunst-Exerzitium**



Engel und Glaube

Heute sind sie überall präsent, im Bücherregal, in der Werbung für Wandschutzfarbe und neben dem Gartenzwerg. Im kirchlichen Leben waren sie hingegen fast verschwunden: die Engel. Einige Theologen wollten sich nicht dem Verdacht der Volkstümelei aussetzen und ließen die Himmelsboten links liegen bzw. fliegen. Die Dogmatiker hatten Sorge, dass allzu große Engelsflügel den Blick auf Jesus verstellen. Die Bibelforscher schließlich stutzten ihnen ebendiese historisch-kritisch zurecht (nicht den Dogmatikern die Sorge, sondern den Engeln die Flügel). In einem Krippenspiel wurden einem Junge folgende Worte in den Mund gelegt: „Engel? Engel gab’s vielleicht früher mal!“

Inzwischen sind die Engel auch wieder im Glauben gelitten, bei vielen sogar sehr willkommen. Engel sind ja von ihrer Bedeutung her schlicht „Boten“, bringen Botschaften. Von wem? Von Gott. Wozu aber? Gott hat uns ja selbst seinen Boten geschickt, sich selbst als Boten – in Jesus Christus, über den hinaus es eigentlich keine Botschaft mehr braucht, weil er

selbst die gute Botschaft schlechthin ist. Wozu also noch extra Engel? Engel sind Aufwaller der Spuren Gottes in der Welt, so wie im Johannesevangelium ein Engel einen Teich in Bewegung bringt, in dessen bewegtem Wasser Kranke Heilung finden.

Kommt es im Glauben auf die Engel an? Nein. Die heilende Beziehung zu Gott ist entscheidend. Engel freilich können dabei helfen, sich neu und intensiver der eigenen Gottesbeziehung gewahr zu werden. Sie sind Symbole von Schutz und Geborgenheit in Gott, erzählen vom Vertrauen in Gott, ein kindliches Vertrauen, wie wir es bei unseren Kleinen spüren, die sich an der Hand von Vater und Mutter beim „Engele, Engele flieg!“ empor tragen lassen. Engel stehen für Menschen mit mehr Leichtigkeit im Leben. In den Engeln erahnen wir unsere eigene Bestimmung, zum Lobpreis Gottes zu leben. Engel sind nicht-moralische Tugendlehrer, die uns die Trägheit nehmen und Hingabe lehren, sanfte Bessermacher und Lebenskünstler par excellence. Im frühen Christentum repräsentieren die Engel einen vorbildlichen Lebenswandel, Engel als Kinder des Lichts. Wenn wir eine Tugend ausüben, können wir das als innere Erhebung erleben.

Glaube und Lebenskunst

Wie ein Handwerker seine Arbeit tut und ein Gärtner den Garten hegt, so ist das Leben zu pflegen und zu meistern. Wie ein Töpfer einen Klumpen Lehm formt, so wir unser Leben. Jeder Mensch ist ein Künstler! Jeder Mensch gestaltet. So ist das Leben die Kunst dessen, der lebt. Leben braucht Könnerschaft. Wir wollen leben, wir müssen leben, wir müssen leben wollen. Aber das Leben-Dürfen bringt einen anderen Klang herein: Einladung, Raum, Gnade, Geschenk. Das Leben ist die Kunst dessen, der uns ins Leben ruft und im Leben erhält: Gott. Der Mensch ist Kunstwerk eines anderen, kann sich nicht selber machen! „Gott, der Herr, formte den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem“, so die Bibel (Gen 2,7). Irenäus von Lyon schreibt: „Die Kunst Gottes gestaltet den Lehm, der du bist. Das Erschaffen kommt der Güte Gottes zu. Erschaffen werden aber ist das Wesen der menschlichen Natur.“ Der Mensch ist wesentlich Nicht-Können, sich Nicht-selber-machen-können, sich Nicht-am-eigenen-Schopf-aus-dem-Wasser-ziehen-können. Er mag selbst in schwierigsten ein Lebenskünstler und ein Überlebenskünstler sein. Aber ohne die Atemrelation zum Absoluten schwindet er dahin und kehrt zurück zum Staub der Erde. Wer sich nicht von Gott formen lässt, verhärtet. Wer glaubt, er lebe bloß aus eigener Kraft, wird atemlos und am Ende beziehungsunfähig – zum andern, zu Gott, zu sich selbst.

Glaube als christliche Lebenskunst besagt, dass ich aus dem Bewusstsein des Nicht-Könnens die wahre Könnerschaft ergibt: aus Gnade, als Gabe und Aufgabe. Und „Bewusstsein“ ist noch falsch gesagt: Es genügt nicht das Bewusstsein des Nicht-Könnens, sondern das Leben und das Können und das Annehmen des Nicht-Könnens mit Leib und Seele. Ja, auch ein leibliches und leibfreundliches Spüren des Nicht-Könnens. Lebenskunst als ars vivendi, wie die Lateiner sagen und wie sie uns oft in Lifestyle-Magazinen präsentiert wird? (Über Lebenskunst kann man viel lesen. Gesucht sind aber nicht Lesemeister, sondern Lebemeister.) In diesen Heften begegnet uns die Lebenskunst doch ein wenig beschränkt auf gutes Essen, gutes Trinken, schöne Reisen, gutes Schei... Das ist zu wenig für eine christliche Lebenskunst, eine wahrhafte ars vivendi, ars moriendi und ars resurrectionis, also die Kunst zu leben, zu sterben und aufzuerstehen – letztere freilich ganz allein die lebensschaffende Kunst Gottes zu ewigen Leben im Lobpreis Gottes, der nicht die Bodenhaftung verliert und einfach abhebt, um in einen weltfremden, sphärisch-esoterischen Take-it-easy-wir-sind-alle-so-happy-und-kommen-alle-alle-in-den-Himmel-Säuselchor entfleucht. Denn es gibt (wie neulich ein Kirchenmusiker sagte) auch Engel, die Bass singen!

Nicht nur Männer mit Flügel

Die tönernen Figuren von Simone Schulz sind wunderbare und angemessene Objekte für eine Auseinandersetzung mit Engel – Glaube – Lebenskunst. Dass Engel fliegen scheint normal. Dass eine Figur aus schwerer Tonerde fliegt, überrascht. Dass der Mensch fliegt, ist außerhalb der Schöpfungsordnung und doch urmenschliche Sehnsucht. Wie ist ein solcher Flug, eine solche (vielleicht innerlich gemeinte) Erhebung möglich? Simone Schulz zitiert frei nach dem Buch der Wandlungen aus dem Alten China: „Drehen wir die Zeichen um: Himmel unter der Erde, Schöpferisches unter Empfangendes. Siehe da, der Friede: Denn die Energien durchdringen einander, der Himmel trägt – auch die Frau auf Flügeln.“ Etliche ihrer Figuren nennt sie schlicht „Geflügelte“. Also wohl eine Frau mit Flügeln. So schon Engel? Vielleicht. Bisweilen sitzen Menschen auf Flügeln, Symbol für Schutz und Bergung. Und dann begegnet – wiederum weiblich und ganz biblisch – als Symbol der Geborgenheit der Mutterschoß. Bereits das Modellieren der Tonerde ist Bild der Menschwerdung. Der Ton bildet Räume, lässt Innenraum. Die Zerbrechlichkeit der gebrannten Tonengel – ein sprechendes Sinnbild achtsamer und feinfühler Lebenskunst. Engelpaare (als Skulptur und als Bild) lassen die Beziehung zwischen den Wesen betrachten und darin auch unsere Beziehungen zueinander und zu Gott. Die Objekte fliegen dem Betrachter entgegen, begegnen, landen oder starten in der Landung durch oder drehen plötzlich ab. Die Engel sind nicht einfach zu greifen oder wie Vögel im Netz zu fangen. Wie auch die menschliche Seele dem Netz des Jägers und aller Jäger entkommt (vgl. Psalm 124,7).

Die Auseinandersetzung mit Engel – Glaube - Lebenskunst geschieht in einem wiederum wunderbaren und angemessenen Raum, der altherwürdigen Nikolauskapelle. Sie ist der älteste erhaltene Sakralbau Ulms und zusammen mit dem Steinhaus das einzige romanische Baudenkmal. Lediglich an der Stadtmauer am Fuß des Weinhofs gibt es noch ebenso alte Buckelquader. Im mächtigen romanischen Mauerwerk finden die Besucher Geborgenheit, ein Symbol für die Geborgenheit in Gott, und zugleich Weite aus Gott und Ausrichtung auf Gott, auf die die Chorraum- und Fenstererweiterung zur Zeit der Gotik hinweist. „Geborgenheit im Letzten gibt Gelassenheit im Vorletzten“, ein Wort von Romano Guardini, das zur Kapelle passt, und zugleich Konzentrat christlicher Lebenskunst. Die gotischen Fresken zur Verkündigung an Maria, mit dem Antlitz des leidenden Christus und einer Kreuzigungsgruppe sind mehr als ein passender Rahmen, sondern bieten substanzielle Anregungen.

„Ein Bauwerk zu restaurieren, heißt nicht, es wiederherzustellen, es zu reparieren oder zu unterhalten, sondern es in einen vollständigen Zustand zurückversetzen, der möglicherweise nie zuvor existiert haben mag.“ Diese Worte stammen von Eugène Emmanuel Viollet-le-Duc (1814-79). 1840 wird dem 26-Jährigen die Restaurierung der Basilika Maria Magdalena in Vézelay (Burgund) samt Klosteranlage übertragen. Seine Aufgabe ähnelte, wenngleich in den Ausmaßen um eine vielfaches größer, derjenigen, der sich die Stadt Ulm mit der Renovierung der Nikolauskapelle stellte. Hier wie dort sind romanische und gotische Elemente gewissermaßen in Einklang zu bringen. Das Wort von Viollet-le-Duc ist auch Sinnbild für eine Kirche, die sich ständig erneuert und nicht in einen vermeintlich sicheren und vollkommenen früheren Zustand zurückversetzt werden kann, wie es manche Strömungen in der Kirche glauben. Die letzten Jahre ist die Dekanatsgeschäftsstelle mit ihren Veranstaltungen häufig in der Nikolauskapelle zu Gast. Ein idealer Raum für Glaubenserschließung, Glaubensvertiefung und Glaubenserneuerung bei Gebetswerkstätten, Charismatischer Glaubenskursen, geistlichen Wegen, den Ignatianischen Impulsen und beim aktuellen Zwei-Tag-Raum. Ein Ort profilierter Glaubenskommunikation auf Augenhöhe der Zeit.

Spiritueller Zwei-Tag-Raum in der Karwoche Nikolauskapelle (Steinhaus), Neue Str. 102, 89073 Ulm

Dienstag, 31. März 2015

17.00 bis 18.00 Uhr Annäherung an die Kunstwerke EMPFANGSRAUM

Sich Zeit nehmen, den Raum wahrnehmen, die Werke im Raum betrachten, den Raum in den Werken erkunden und den Raum in sich selbst, gemeinsam mit der Künstlerin Simone Schulz. Geflügelte Tonfiguren, geflügelte Frauen. Engel müssen nicht – wie der Dichter Rudolf Otto Wiemer ein Gedicht sagt – Männer mit Flügeln sein.

19.30 bis 21.00 Uhr Ignatianische Impulse INNENRAUM

Wie kann ich Gottes Botschaften vernehmen? - „Sehen unsere Herrin und den Engel, der sie grüßt“ (Exerzitien Nr. 106)

Ignatius lädt ein, Gott in allem zu suchen und zu finden und dabei alle Sinne zu aktivieren: schauen, hören, riechen, schmecken und berühren mit den inneren Sinnen und sich dabei immer wieder sich auf sich selbst zurückbesinnen und mit einem Zwiegespräch mit Gott enden. Das ist mehr als nur wahrnehmen, das ist vernehmen. Ignatius, der Gründer des Jesuitenordens, lädt ein, Gott in allem zu suchen und zu finden und dabei alle Sinne zu aktivieren. Wolfgang Steffel schlägt deshalb auch die Brücke zu Papst Franziskus, dem ersten Jesuiten auf dem Stuhl Petri.

Mittwoch, 1. April 2015

10.00 bis 11.30 Uhr Führung für Interessierte BILDRAUM

Hinweise zu Material und Schaffensprozess helfen, die tönernen Flügelfiguren und Flügelfigurpaare von Simone Schulz sowie ihre Bilder intensiv zu betrachten. Dazu kommen Splitter zur Baugeschichte der Kapelle. Menschen schaffen Räume und Räume schaffen Menschen. Es geht um die Bilder, die schon da sind (Fresken, Glasfenster, Mauerwerk), die Bilder, die dazu kamen (jene von Simone Schulz) und jene Bilder, die in uns sind (Vorstellungen, Erinnerungen, Ideen). Wieso nicht auch selbst ein Bild malen? Anleitung und Anregung bietet Simone Schulz.

17.00 bis 18.00 Uhr Konzert und Lesung

KLANGRAUM

Unter dem Titel „Sternenstaub, Granit und Ton“ improvisiert Dekanatskirchemusiker Andreas Weil am Klavier. Die kosmologische Geschichte der Materie und die Schöpfung des Menschen nach den Erzählungen der Bibel werden in Beziehung gesetzt. Der Erschaffung der Engel ist im Bibeltext verborgen und nur angedeutet, aber wirkungsgeschichtlich sehr bedeutend. „Ton“ ist doppeldeutig: Lehm, aus dem wir geformt sind, und Ton, Töne, Melodie, Akkord.

19.00 bis 20.30 Uhr Einstimmung auf die Heiligen Drei Tage von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu

GLAUBENSRAUM

„Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und gab ihm neue Kraft“ (Lk 22,43)
Der rex angelorum, der König der Engel, wird im Leiden vom Engel gestärkt. Christus der einzige Mittler. Seit seiner Menschwerdung sind die Engel ihrer Mittlerrolle beraubt und werden zu Begleitern des Mittlers durchs Leben. Sie werden genannt bei der Geburt, beim 40tägigen Aufenthalt Jesu in der Wüste, beim Leiden am Ölberg, bei Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft. Hans Urs von Balthasar sagt: „Der Mensch will empor, das Wort will hinab. So werden beide einander begegnen, auf halbem Pfad, in der Mitte, am Platz des Mittlers.“ Wir gehen mit dem Mittler hinab, begleitet und gestärkt durch die Engel. So sind hier besonders jene eingeladen, die gerade von großen Sorgen erfüllt sind und schwere Lasten tragen müssen.

**Spiritueller Zwei-Tag-Raum zu den herbstlichen
Engelfesten
Nikolauskapelle (Steinhaus), Neue Str. 102, 89073 Ulm**

Dienstag, 29. September 2015

**17.00 bis 18.00 Uhr Annäherung an die Kunstwerke
EMPFANGSRAUM**

Wenn wir beim Betrachten der Bilder, Skulpturen und Plastiken von Simone Schulz die eine oder andere Einsicht haben, dann könnte das genau die Einsicht sein, die sie uns mitteilen wollte. Und wenn es geschieht, dass wir uns sehr verschiedene Dinge denken, dann womöglich deshalb, weil sie jedem von uns tatsächlich sehr verschiedene und manchmal sogar widersprüchliche Dinge sagen will.

**19.30 bis 21.00 Uhr Ignatianische Impulse
INNENRAUM**

Wie kann Gott in meinem Leben größer werden? - „Fortschritte machen, indem wir aus Eigenwillen und Eigennutz herauspringen“ (Exerzitien Nr. 189)
Die Urbestimmung der Engel ist der Lobpreis. Engel wie Mensch „sind geschaffen dazu hin, Gott unseren Herrn zu loben, ihm Ehrfurcht zu erweisen und zu dienen“ (Prinzip und Fundament der Exerzitien). Klage, Bitte und Dank als Gebetsformen sind vertraut. Aber Lobpreis? Lobpreis heißt, Gott groß sein lassen. Ich nehme Gott wichtig und mich immer weniger. Die Hingabe wächst.

Mittwoch, 30. September 2015

**10.00 bis 11.30 Uhr Führung für Interessierte
BILDRAUM**

„So schonungslos aufrichtig sie in all ihren Schwächen dargestellt sein mögen: Simone Schulz bringt ihren Figuren stets Respekt entgegen. So fällt es auch nicht schwer, sich in die eine oder andere hineinzufühlen – und sei es nur einmal versuchsweise.“ (Diemut Yanez)

**17.00 bis 18.00 Uhr Konzert und Lesung
KLANGRAUM**

Volker Linz plant eine Auswahl moderner Engellieder aus dem Neuen Geistlichen Lied (NGL) – ein frühabendlicher Liederabend.

19.00 bis 20.30 Uhr Geborgen in Gott von Anfang an GLAUBENSRAUM

Zur Theologie und Spiritualität der Schutzengel

Seit der Erschaffung der Welt sind die Engel zu Wache und Schutz der gesamten Schöpfung bestellt. Und: „So wie man Menschen, die auf unsicherer Straße reisen, eine Wache mitgibt, so erhält jeder Mensch im Stande des Reisenden die Hut eines Engels“ (Thomas von Aquin). Die Kirchenväter nennen die Schutzengel Führer und Weggefährten, Lehrer und Vormund, Schutzschild, Befestigungsmauer gegen Gefahren aller Art, Arzt, der die Wunden ausbrennt, Bauer, der Unkraut jätet, Winzer, der seine Rebstöcke beschneidet. Thomas sagt, dass die Schutzengel den Menschen freimachen von dem, was das Vordringen zum Ziele hemmt: „Es ist notwendig, dass die Menschen von den Engeln behütet und bei den Werken in Richtung gehalten werden, da sie gerade darin vielfachem Irren unterworfen sind.“

Organisatorisches

Zwischen den 17 Uhr-Terminen und denen am Abend ist Möglichkeit zu Kaffee und Tee in der Gindele-Lounge, nach den Abendbegegnungen zur Einkehr im Ratskeller.

Eintritt jeweils frei. Spenden ergeben. Keine Anmeldung erforderlich.

Kath. Dekanat Ehingen-Ulm, Olgastr. 137, 89073 Ulm
Tel.: 0731/9206010, E-Mail: dekanat.eu@drs.de

Beteiligte „Ton“-Künstler (materiell, wörtlich und musikalisch)

Simone Schulz zeigt ihre Werke und bringt persönliche Gedanken ein, insbesondere im EMPFANGSRAUM und BILDRAUM: geb. 1962 in Biberach, 1986 bis 1991 Studium der freien Malerei an der Akademie in Stuttgart, zahlreiche Ausstellungen und Projekte, Kursarbeit, lebt und arbeitet in Untermarchtal

Wolfgang Steffel gibt spirituelle Impulse und fördert das Glaubensgespräch im VERTIEFUNGSRAUM und GLAUBENSRAUM: geb. 1970 in Ellwangen, Dr. theol., seit 2002 Dekanatsreferent für das Dekanat Ehingen-Ulm. Autor zahlreicher Bücher zu Spiritualität und Katechese

Dekanatskirchemusiker Andreas Weil und Kirchemusikdirektor Volker Linz musizieren im RESONANZRAUM